

Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (7. bis 12. Jahrhundert), herausgegeben von Joachim Herrmann und Peter Donat. 1. Lieferung: Bezirke Rostock (Westteil), Schwerin und Magdeburg, bearbeitet von W. Bastian (†), H. Brachmann, P. Donat, E. Faust, A. Hollnagel, W. Kasbohm (†), H. A. Knorr, E. Nickel, B. Schmidt, H.-J. Stoll. Akademie-Verlag, Berlin 1973. Textband: XX und 398 Seiten, 55 Textabbildungen und 1 Karte; Tafelband: 195 Seiten.

Der Forschungsstand aller historischen Disziplinen ist bekanntlich fundamental abhängig vom Erschließungsgrad ihrer Quellen. Während eine überschaubare Anzahl von Schriftquellen des frühen und hohen Mittelalters durch die Quellenpublikationen etwa der „*Monumenta Germaniae Historica*“ seit langem weitgehend erschlossen vorliegt und eine begrenzte Zahl gleichzeitiger Bau- und Kunstdenkmale in den entsprechenden Inventarbänden vom späten 19. Jahrhundert ab veröffentlicht wird, hat es die Archäologie mit der Erschließung ihrer Quellen ungleich schwerer: Ist es doch eine Vielzahl von Geländedenkmälern sowie zumeist unscheinbarer, auf viele Sammlungen verstreuter Fundmaterialien, die sich in zunehmendem Maße ständig vergrößert.

Von den zwei grundsätzlichen Erschließungsmöglichkeiten – einmal Bearbeitung archäologischer Materialien aller Epochen für jeweils kleine Gebiete (Archäologische Landesaufnahme), zum anderen Bearbeitung der Materialien nur einer Epoche für größere Regionen (z. B. Corpus „Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit“) haben beide unzweifelhaft ihre Berechtigung. Da erstere jedoch kaum irgendwo für größere Regionen flächendeckend in absehbarer Zeit durchführbar ist, scheint die Zukunft archäologischer Quellenpublikationen um so mehr bei den Corpus-Werken einzelner Epochen zu liegen, als auch der Trend zunehmender Spezialisierung in diese Richtung weist.

Die Herausgeber des hier zu besprechenden Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte der DDR (7.–12. Jahrhundert), J. Herrmann und P. Donat, sehen ihr Publikationsvorhaben in enger Verbindung mit ähnlichen Quelleneditionen vor allem in den sozialistischen Ländern, könnten aber ebensogut auf die aus der DDR vorliegenden Inventarbände der Archäologischen Landesaufnahme oder die des Burgwall-Corpus verweisen. Anstoß für das Unternehmen waren die „ausgedehnten Forschungsarbeiten zur Geschichte und Kultur der slawischen Stämme“ in den vergangenen Jahrzehnten. Ein weiteres Ergebnis dieser Arbeiten ist das ebenfalls von J. Herrmann herausgegebene Handbuch „Die Slawen in Deutschland; Geschichte und Kultur der slawischen Stämme westlich von Oder und Neisse vom 6. bis 12. Jahrhundert“ (1970), das als eine wichtige Ergänzung des Corpus-Vorhabens verstanden werden kann.

Dessen Realisierung fußt auf besonders günstigen Voraussetzungen, welche durch eine zentrale Wissenschaftsorganisation, einheitliche Anlage und Aufbau sowie zügige, flächendeckende Bearbeitung gesichert erscheinen.

Das ursprünglich auf 4 jeweils aus Text- und Tafelband bestehenden Lieferungen angelegte Werk ist mittlerweile auf 5 Lieferungen erweitert worden. Von diesen sind 1979 Lieferungen 2, Bezirke Rostock (Ostteil) und Neubrandenburg, und 3, Bezirke Frankfurt, Potsdam, Berlin, mit einem Anhang Berlin (West) erschienen. Lieferung 4 soll die Bezirke Cottbus, Dresden, Karl-Marx-Stadt und Leipzig, Lieferung 5 die Bezirke Halle, Gera, Erfurt und Suhl umfassen.

In das Corpus aufgenommen werden alle archäologischen Quellen vom 7. zum 12. Jahrhundert von „rund 10000 Fundstellen mit Spuren von Siedlungen, Befestigungen, Bestattungen, Münzschatz- und Einzelfunden“. Abweichend von der grundsätzlich angestrebten Vollständigkeit werden große, monographisch publizierte Grabungen der letzten Jahrzehnte nur referiert, solche, deren Bearbeitung noch nicht abgeschlossen ist,

resümierend dargestellt, wobei eine repräsentative Vorlage des Fundmaterials angestrebt – aber nicht überall, wie etwa bei der Mecklenburgs, erreicht ist. Ansonsten werden alle Fundgegenstände vollständig – die Keramik repräsentativ – als Strichzeichnungen nach möglichst einheitlichen Maßstäben im Tafelteil abgebildet. Angesichts der bei so vielen Autoren nicht ganz zu vermeidenden Unterschiedlichkeiten liegt in dieser relativen Vollständigkeit und Einheitlichkeit in der Wiedergabe der Fundmaterialien die besondere Stärke des Corpus. Eine vergleichbare Präsentation haben bedauerlicherweise die Befunde nicht erfahren: Die „Pläne oder Planskizzen von Burgwällen, Grabungspläne und ähnliche Unterlagen“ der nur 55 Textabbildungen spiegeln unterschiedlichste Bearbeitungsstände wider und beinhalten fast keinerlei Profilzeichnungen, so daß die so wichtigen Angaben zur stratigraphischen Lage und damit die Belege zur relativen Chronologie der Funde, wenn überhaupt, nur den Katalogtexten zu entnehmen sind.

Diese Katalogtexte enthalten knappe kritische Informationen zu jeder Fundstelle in einheitlicher Abfolge: Meßtischblatt-Daten, Fundstellen-Lagebeschreibung, Fundart, Fundumstände, Grabung mit Befunden und Ergebnissen, Funde, Datierung, Erwähnung in den Quellen, Deutung, Nachweis zum Verbleib von Funden und Unterlagen, Literatur.

Die äußere Gliederung des Corpus folgt der politischen Einteilung der DDR – innerhalb der Bezirke nach Kreisen, Fundorten und Fundstellen, wobei Verzeichnisse und eine Übersichtskarte der Kreise eine gute Orientierung gewährleisten. Eine Kombination aus den Kennziffern der Kreise und den innerhalb derselben fortlaufenden Nummern der Fundstellen, die dem Alphabet der Fundorte folgen, erleichtert überdies Verweise zwischen Katalogtext und Tafeln und entlastet deren Unterschriften; allerdings wird es mit Hinblick auf wünschenswerte Ergänzungsbände schwierig sein, Neufunde in die Systematik dieser Kennziffernkombination nachträglich einzufügen. Einer näheren Orientierung zu den größeren, vor allem städtischen Siedlungskonzentrationen dienen unter den Textabbildungen Lagepläne etwa zu Mecklenburg, Magdeburg und Halberstadt, die man sich auch zu weiteren wichtigen Plätzen wie etwa Rostock und Schwerin gewünscht hätte. Im übrigen sei jedoch zur Ergänzung auf die Verbreitungs- und Übersichtskarten in dem zitierten Handbuch „Die Slawen in Deutschland“ verwiesen.

Die erste Lieferung des Corpus umfaßt die westlichen Bezirke der DDR von der Ostseeküste bis zum Harz. Auf dem Hintergrund des hier erstmals vollständig ausgebreiteten archäologischen Quellenmaterials werden dabei die naturgemäß ungleich gesetzten Schwerpunkte der bisherigen Forschung besonders deutlich erkennbar: Während die Bemühungen der „Slawischen Archäologie“ vor allem durch Burgwalluntersuchungen und Keramikforschungen an Plätzen wie Fresendorf, Menkendorf und Havelberg, zwischenzeitlich auch Mecklenburg und Groß Raden geprägt sind, dominieren im Rahmen der „Frühdeutschen Archäologie“ bei weitem die Stadtkernforschungen in Magdeburg und – wesentlich bescheidener – in Halberstadt, während analoge Untersuchungen an spätslawisch-frühdeutschen Zentren wie Schwerin, Wismar und Rostock noch so gut wie ganz fehlen.

Wenn demzufolge auch nicht alle Idealforderungen erfüllt werden, so stellt das Corpus insgesamt nach Anlage und Durchführung doch eine der besten archäologischen Quelleneditionen überhaupt dar, wofür den Herausgebern und Autoren großer Dank gebührt. Man möchte hoffen und wünschen, daß dem Corpus möglichst bald Parallelpublikationen sowohl für weitere Epochen wie auch in zunehmendem Maße in anderen Ländern an die Seite treten.